



Die Erstbewohner der Siedlung Am Eisernen Keil mit Stéffen Mues. Foto: Thorsten Wroben

1999 die letzte Schicht

Schelden: Charlottenhütte wird 150 Jahre alt

■ Von Thorsten Wroben
redaktion-si@siegerlandkurier.de

Niederschelden.

Adolph Kreutz (1822-1895) stellte 1856 den Konzessionsantrag (wurde 14. März 1856 genehmigt) für die Anlage einer Eisenhütte mit zwei Koks-Hochöfen im Bergamtsbezirk Siegen unter dem Namen Charlotten-Hütte.

Den Namen „Charlottenhütte“ wählten die Geschwister Kreutz in Gedenken an ihre am 5. Januar 1856 verstorbene Mutter Charlotte, die eine Schwester des berühmten Pädagogen Adolph Diesterweg war. Der erste im Februar 1864 angeblasene Hochofen hatte noch die „alte“ viereckige Form. Seine Leistung übertraf die seiner Siegerländer „Konkurrenten“ bei weitem.

Die Charlottenhütte hatte den größten Produktionsan-

teil unter allen Hüttenbetrieben im Siegerland.

1898 wurde eine eigene Anlage zur Erzaufbereitung gebaut, 1900 folgt ein Tiegelstahlofen, und 1902 kam sogar ein Walzwerk hinzu.

In den Jahren 1953/54 entstand ein erster neuer, größerer Siemens-Martin-Ofen mit einem Fassungsvermögen von 120 Tonnen.

Am 20. März 1981 erlosch das Feuer im Werk Niederschelden, das Ende des Stahlwerkes war nach 117-jähriger Produktion besiegelt. Zwischen 10 und 11 Uhr lief die letzte Charge aus dem SM-Ofen in die bereitstehenden Gießpfannen. Der helle Lichtschein über dem Bahnhof Niederschelden, der immer beim Chargieren der Öfen beim Öffnen der Ofentore aufleuchtete, gehört fortan der Geschichte an.

Die beiden Öfen erbrachten

zuletzt eine Monatsproduktion von circa 40.000 Tonnen Stahl. 762 Arbeitsplätze fielen durch die Stilllegung weg.

Die Blankstahlfertigung wurde von Geisweid nach Niederschelden verlegt, um den Stahlstandort Charlottenhütte zu erhalten.

Doch am 5. März 1999 wurde hier die letzte Schicht gefahren.